

Lernende der öffentlichen Volksschule, 1980–2016

Jahr	Total	Kinder- garten	Einschu- lungs- klasse	Primar- schule	Bezirks- schule	Sekundar- schule	Real- schule	Klein- klasse	Berufs- wahljahr	IBK/ RIK/ KIK ¹	Werk- jahr
1980	72 297	9 624	477	31 799	11 068	10 658	6 329	1 656	543	...	143
1990	68 657	12 762	922	31 091	8 816	7 940	5 152	1 404	406	11	153
2000	76 945	12 577	1 808	32 928	10 192	10 196	6 402	2 156	376	91	219
2010	74 575	11 926	1 504	29 547	10 878	9 939	5 983	615	91	80	85
2011	70 648	11 878	1 555	29 379	11 002	9 776	5 913	523	75	107	42
2012	70 250	12 093	1 555	29 363	10 884	9 672	5 698	530	95	136	38
2013	70 064	12 991	1 494	29 800	10 650	9 566	5 622	475	100	128	60
2014 ²	70 886	13 782	1 430	36 317	8 050	7 327	4 282	469	68	127	54
2015	71 906	14 004	1 085	37 706	8 184	7 126	4 101	515	52	167	54
2016	72 994	13 968	918	39 004	8 007	6 913	4 354	533	45	212	70

1. Integrations- und Berufsfindungsklasse (IBK), regionaler oder kommunaler Integrationskurs (RIK/KIK)

2. Bruch aufgrund Schulsystemwechsel auf 6 Jahre Primarschule und 3 Jahre Oberstufe

Lernende an Mittelschulen (ohne Aarg. Maturitätsschule für Erwachsene), 1980–2016

Jahr	Total	Gymnasium	WMS ¹	IMS ²	FMS ³	FM ⁴
1980	3 552	2 976	289	...	287	...
1990	3 257	2 815	259	...	183	...
2000	4 035	3 392	307	...	336	...
2010	5 053	3 863	429	70	581	110
2011	5 223	4 053	413	86	556	115
2012	5 410	4 189	393	126	603	99
2013	5 539	4 227	412	128	634	141
2014	5 651	4 230	446	150	657	168
2015	5 577	4 189	406	165	634	183
2016	5 589	4 189	390	178	639	193

1. WMS: Wirtschaftsmittelschule (ohne Praktikumsjahr)

2. IMS: Informatikmittelschule

3. FMS: Fachmittelschule

4. FM: Fachmaturität

Das Wichtigste in Kürze

Mit der Umstellung des Schulsystems auf 6/3 wurde im Schuljahr 2014/15 die Primarstufe auf 6 Jahre verlängert und die Oberstufe entsprechend um ein Jahr verkürzt. Dieser Wechsel zeigt sich in einem Bruch der Lernendenzahlen. Das Total an Lernenden in der Volksschule ist nach langjährigem Rückgang in den letzten zwei Jahren wieder deutlich angestiegen.

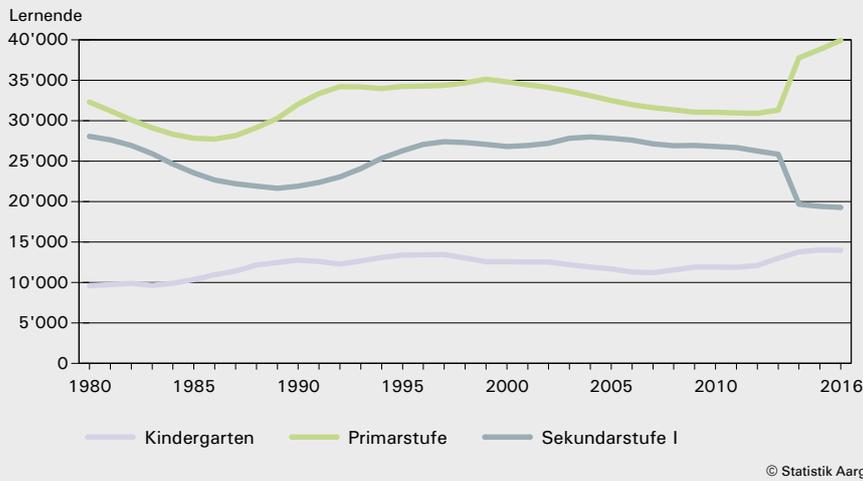
Die Lernendenzahl in den Mittelschulen ist gegenüber dem Vorjahr sowohl für das Gymnasien als auch für die WMS, IMS und FMS nahezu stabil.

Rund 15'700 Lernende besuchten im November 2016 an einer aargauischen Berufsfachschule eine Berufslehre (EFZ), 1'000 machten eine Ausbildung mit Attest (EBA). Die Frauenanteile differieren stark. 9 von 10 Auszubildende im Gesundheitsbereich sind weiblich.

Lernende an Berufsfachschulen, 2016/17

	Kaufmännisch	Gewerblich- industriell	Gesundheits- bereich	Landwirtschaft
Berufslehre (EFZ)				
Total	3 958	9 427	1 941	362
Frauen in %	62,5	23,6	88,7	42,7
Ausländer/innen in %	21,2	18,9	22,2	5,0
Attest (EBA), Anlehre				
Total	304	518	227	15
Frauen in %	72,0	11,4	89,0	...
Ausländer/innen in %	54,9	45,0	58,6	...

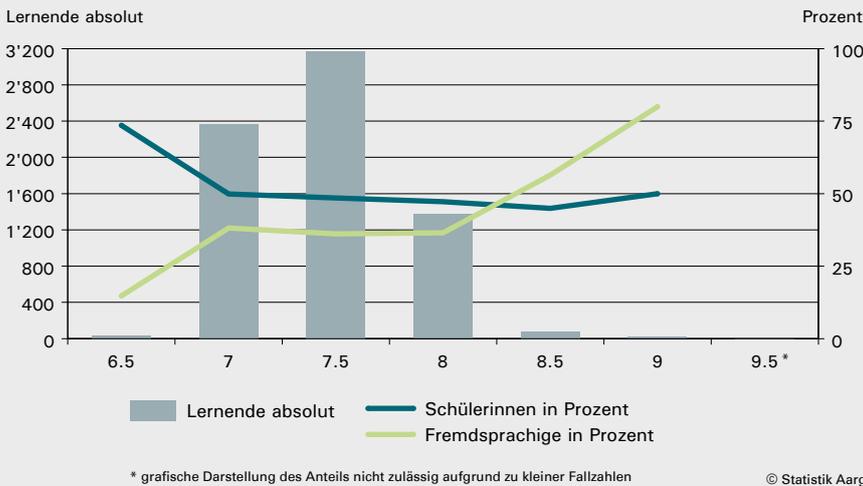
G1 Lernende der Volksschule, 1980–2016



Bruch durch Schulsystemwechsel

Grafik G1 zeigt die strukturbedingte Veränderung mit der Umstellung auf das neue Schulsystem 6/3 deutlich. Im Jahr 2014 ist die Zahl der Lernenden in der Sekundarstufe I aufgrund der verkürzten Dauer von drei Jahren eingebrochen. Gegenteilig dazu lässt sich ein markanter Anstieg auf Primarstufe erkennen. Seit 2006 ist eine Zunahme im Kindergarten festzustellen. Diese setzt sich nun im Primarschulbereich fort und bewirkt einen zusätzlichen Anstieg der Lernendenzahl.

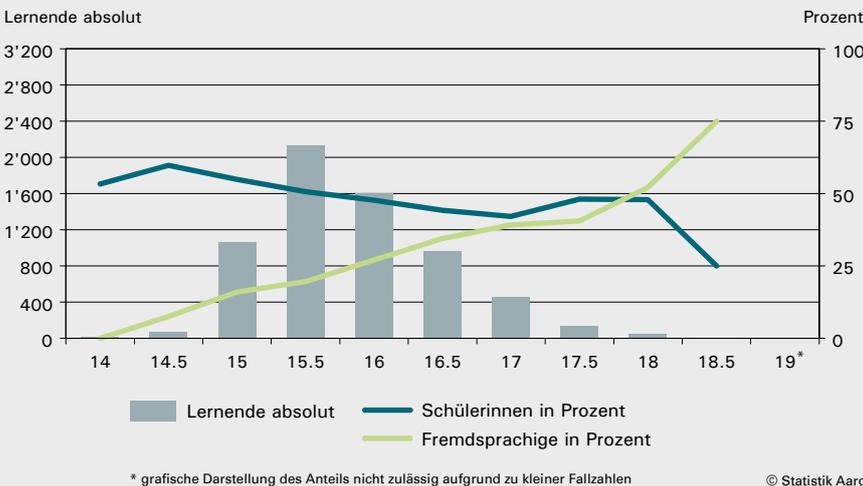
G2 Altersverteilung bei Einschulung, 2016/17



Schülerinnen sind bei Schulbeginn und -abschluss jünger als Schüler

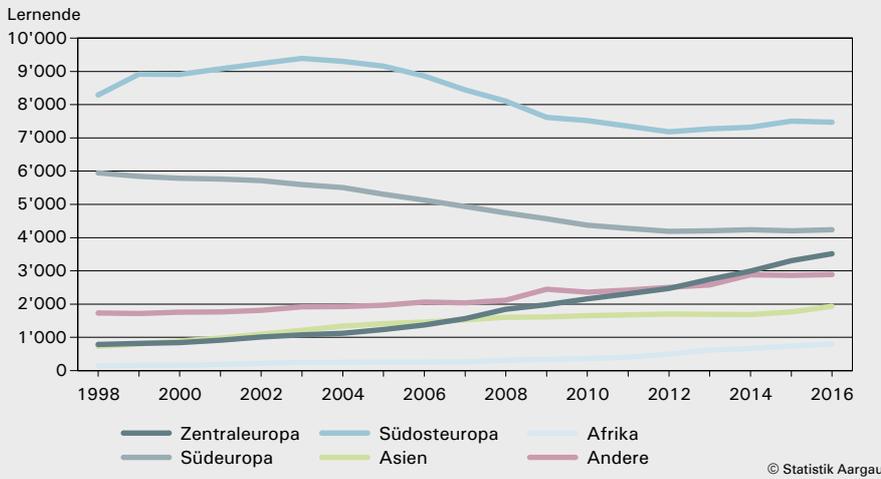
Die grosse Mehrheit der Kinder ist bei der Einschulung zwischen 7 und 8 Jahren alt. Insgesamt schwankt das Eintrittsalter von 6,5 bis in wenigen Fällen 9,5 Altersjahren. Schülerinnen sind dabei tendenziell jünger als Schüler, wie die höhere Anzahl Schülerinnen in tieferen Altersklassen zeigt. Fremdsprachige machen insgesamt einen Anteil von 33% aus. Sie sind in den höheren Altersklassen überdurchschnittlich stark vertreten.

G3 Altersverteilung bei Schulabschluss, 2016/17



Verspätete oder vorzeitige Einschulungen, Repetitionen oder das Überspringen von Schuljahren wie auch Schul-typenwechsel in der Oberstufe können Abweichungen vom regulären Alter bewirken. Dadurch wird die Altersspanne breiter. Verlängerungen der Schullaufbahn sind deutlich häufiger als Beschleunigungen. Folglich nimmt der Anteil an Lernenden in höheren Altersklassen mit fortschreitender Schullaufbahn zu. Bei Schulabschluss stellen die 15,5-Jährigen die grösste Gruppe dar. Wiederum sind die Schülerinnen tendenziell jünger und die Fremdsprachigen älter. Sowohl im Zeitpunkt der Einschulung wie auch bei Schulabschluss im Jahr 2016/17 machen die Fremdsprachigen in den höheren Altersklassen bis zu drei Viertel aller Lernenden aus.

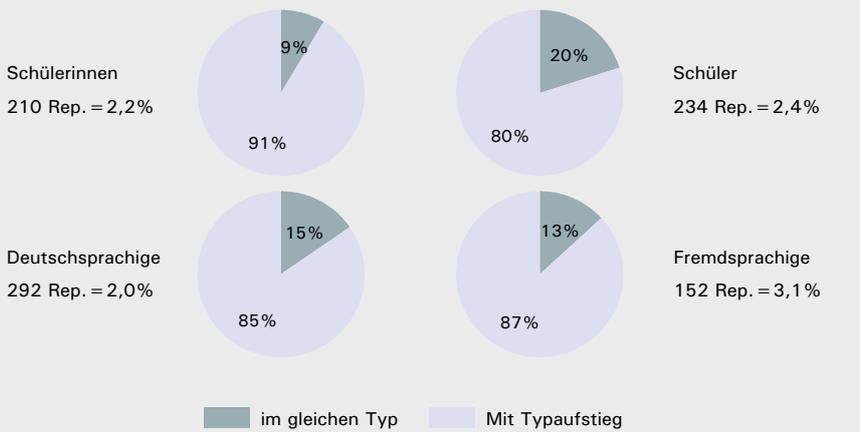
G4 Lernende der Volksschule nach Staatengruppe, 1998–2016



Weiterer Anstieg der Lernenden aus Zentraleuropa

1998 entstammten rund 6'000 Lernende oder 8% der Volksschülerinnen und -schüler aus einem südeuropäischen Land. Bis ins Jahr 2015 sank ihre Zahl auf rund 4'200 Lernende oder um ein Drittel. Auch die zahlenmässig stärkste Gruppe der Lernenden aus Südosteuropa hat sich nach 2003 deutlich verkleinert. Demgegenüber nahmen die Lernenden aus zentraleuropäischen Ländern, hauptsächlich aus Deutschland markant zu. Diese Entwicklungen zeigen sich auch in der Gesamtbevölkerungszahl der Staatengruppen.

G5 Repetitionen in der Oberstufe nach Geschlecht und Sprache, 2016/17



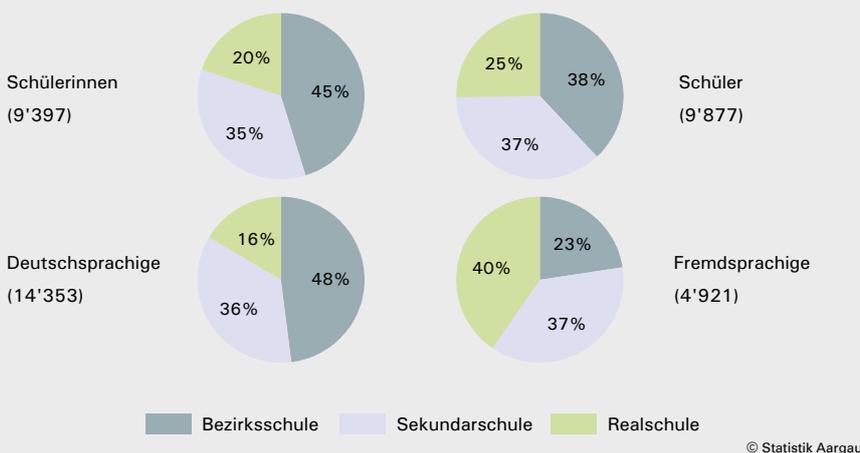
Schülerinnen repetieren häufiger mit gleichzeitigem Stufenwechsel

Die Zahl der Repetitionen in der Oberstufe ist gegenüber dem Vorjahr stark rückläufig. Aktuell sind es 444 (2,3 %) Repetitionen, 2015/16 waren es 600.

Die grosse Mehrheit der Repetitionen sind mit gleichzeitigem Schultypenwechsel verbunden.

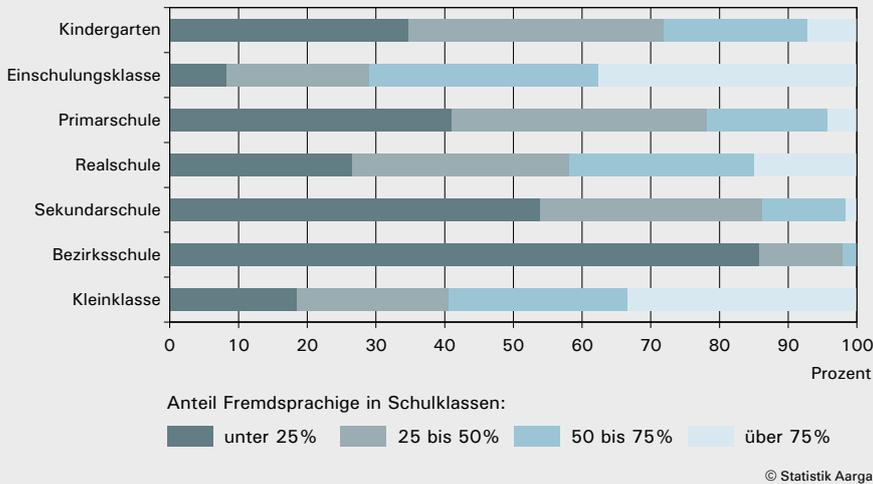
Die Repetitionsquote der Schülerinnen ist nur geringfügig tiefer als diejenige der Schüler. Geschlechterunterschiede zeigen sich aber in der Art der Repetition: Während Schülerinnen ihre Repetition mehrheitlich mit einem Typenaufstieg verbinden, repetieren Schüler öfter innerhalb desselben Oberstufentyps; dies, obwohl die Schülerinnen bereits bei Oberstufeneintritt im anspruchsmässig höchsten Typ der Bezirksschule übervertreten sind (Grafik G5).

G6 Verteilung auf die Oberstufenzüge nach Geschlecht und Sprache, 2016/17



Die Repetitionsquote von Fremdsprachigen liegt mit 3,1% höher als diejenige der Deutschsprachigen (2,0%). Fremdsprachige wie auch Deutschsprachige verbinden ihre Repetition etwa gleich häufig mit einem Typenaufstieg (87% gegenüber 85%).

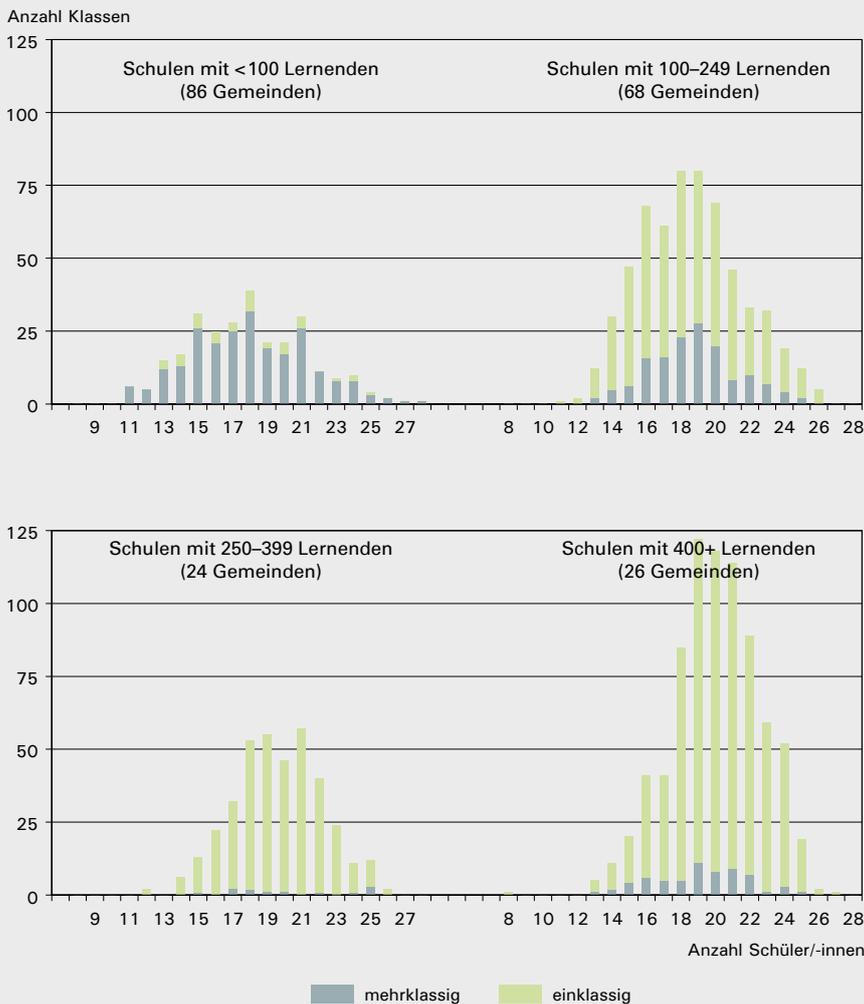
G7 Fremdsprachigenanteil in Schulklassen, 2016/17



Sprachliche Heterogenität in Schulklassen

Die Sprachenvielfalt in den Schulklassen ist je nach Schultyp sehr unterschiedlich. 41% der Schulklassen an Primarschulen weisen einen Fremdsprachigenanteil von weniger als 25% auf. An Bezirksschulen liegt der entsprechende Anteil bei 86%. Grössere Fremdsprachigenanteile finden sich erwartungsgemäss in Einschulungsklassen, Realschulen und Kleinklassen. 71% der Einschulungsklassen weisen einen Fremdsprachigenanteil von 50 oder mehr Prozent auf. Auch in den Kleinklassen liegt dieser Anteil bei mehr als der Hälfte.

G8 Verteilung nach Klassengrösse in der Primarschule, 2016/17



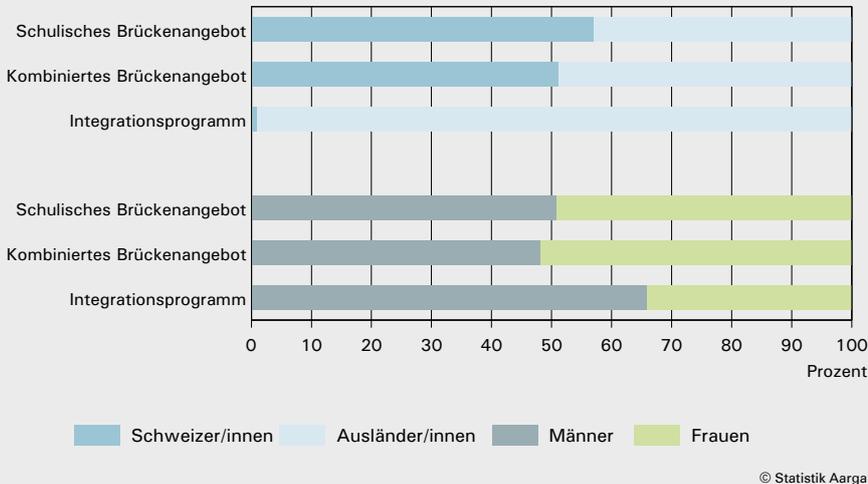
In kleinen Primarschulen wird oft mehrklassig unterrichtet

Im Aargau gibt es viele kleine Gemeinden. Dies bildet sich auch in der Primarschulstruktur ab, deren Grösse von 13 bis 1'093 Lernende pro Gemeinde schwankt. Zu beachten gilt dabei, dass einige Primarschulen in Verbänden organisiert sind.

Die Ausgangslage von kleinen Schulen ist anders als die von grossen. Infolge geringer Kinderzahlen in den einzelnen Jahrgängen wird an kleineren Primarschulen häufig mehrklassig unterrichtet. 86% der Schulklassen von Schulen mit weniger als 100 Lernenden sind mehrklassig. Bei den Schulen mit über 400 Lernenden liegt dieser Anteil nur bei 8%.

Die Anzahl Lernende pro Klasse ist in kleinen Schulen tendenziell tiefer. 15,6% der Klassen von Schulen mit unter 100 Lernenden umfassen weniger als 15 Kinder. Schulklassen mit tiefer Lernendenzahl sind aber auch bei den kleinen Schulen deutlich weniger häufig als noch vor zwei Jahren als dieser Anteil mit 30% doppelt so hoch lag. Bei den grossen Schulen (>400 Lernende) liegt der Anteil bei 2,2%.

G9 Lernende in Brückenangeboten nach Nationalität und Geschlecht, 2016/17



Starke Schwankungen der Lernendenzahl in Brückenangeboten

Seit 2005 sind alle kantonalen Brückenangebote unter dem Dach der Kantonalen Schule für Berufsbildung (ksb) vereint.

Die Zahl der Lernenden in schulischen Brückenangeboten ist zwischen 2005 und 2015 kontinuierlich zurück gegangen. Im letzten Jahr ist sie erstmals wieder leicht angestiegen auf einen Bestand von 509 Jugendlichen.

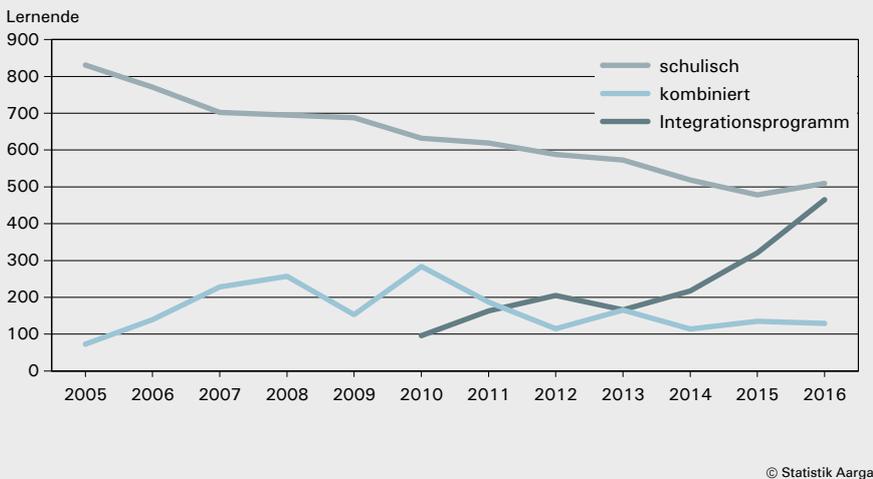
Starke Schwankungen der Lernendenzahl weist insbesondere das kombinierte Brückenangebot auf.

Die Zahl der Lernenden, welche das speziell auf ausländische Jugendliche ausgerichtete Integrationsprogramm besuchen, ist auch stark abhängig von den Zulassungsbedingungen. Schwankungen der Lernendenzahl in Brückenangeboten sind im Weiteren auf Veränderungen des Lehrstellenmarkts und der Zahl an Schulabgängerinnen und -abgänger zurück zu führen.

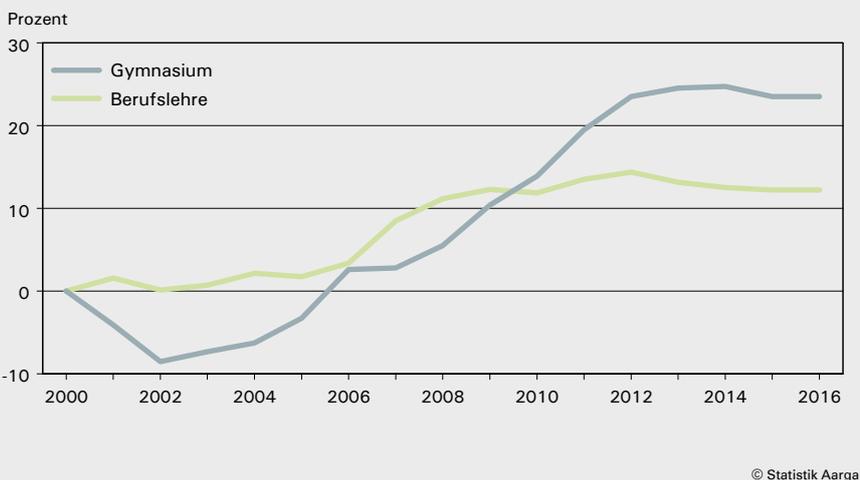
Unterschiedliche Entwicklungen auf Sekundarstufe II

4'189 Lernende besuchten 2016 ein aargauisches Gymnasium, 16'752 eine Berufsfachschule. Grafik G11 stellt die indexierte Entwicklung dar. Die Zahl der Lernenden im Gymnasium ist nach 2007 deutlich angestiegen, während die Zahl der Berufslernenden relativ stabil blieb. Ab 2012 schwächte sich der Anstieg im Gymnasium auch als Folge der rückläufigen Schulabgängerzahlen ab. In den vergangenen beiden Jahren verliefen Gymnasium und Berufslernendenzahl nahezu parallel. Auch organisatorische Veränderungen, wie das Inkrafttreten einer neuen Übertrittsregelung an Mittelschulen im Jahr 2008, wirkten sich auf die Entwicklung aus.

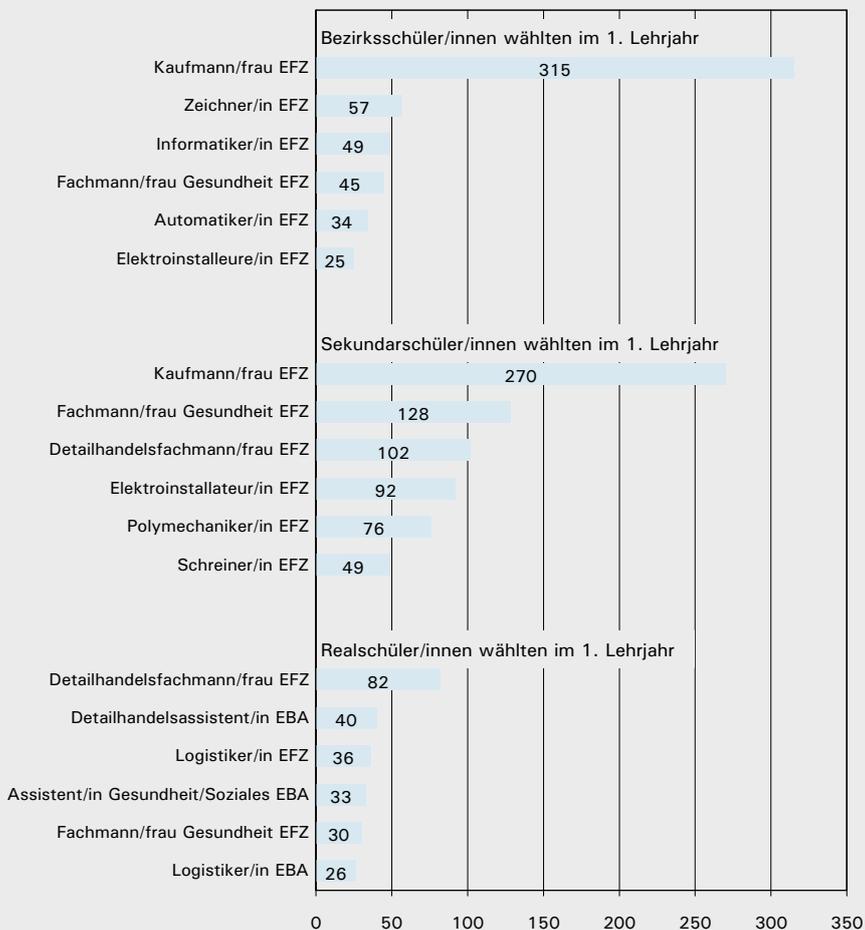
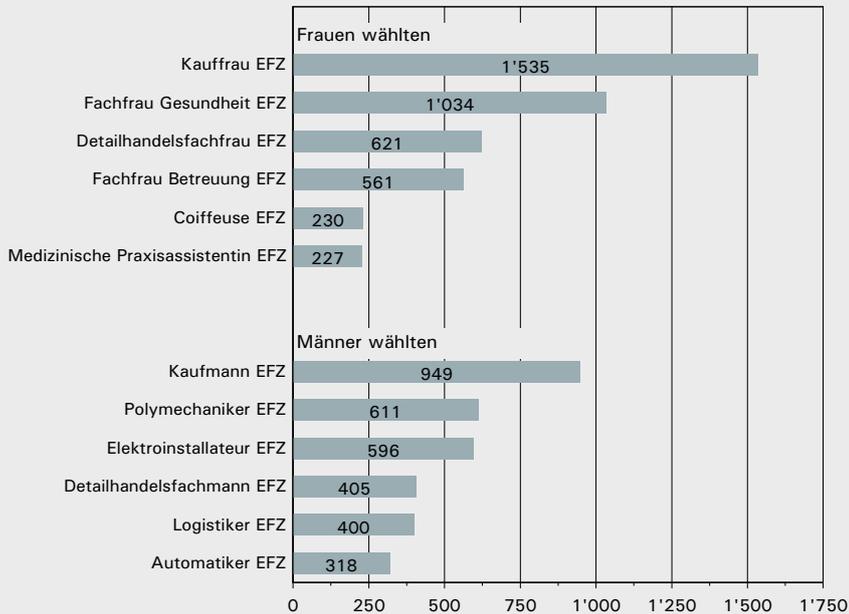
G10 Lernende in Brückenangeboten, 2005–2016



G11 Indexierte Entwicklung von Berufslehre und Gymnasium, 2000–2016



G12 Meist gewählte Berufe, 2016/17



KV ist meist gewählter Beruf

Die unterschiedliche Berufswahl von Frauen und Männern wird in Grafik G12 deutlich. Frauen machen einen Grossteil der Berufslernenden im Gesundheitsbereich aus, Männer bilden die Mehrheit in gewerblich-industriellen Berufen. Zu oberst in der Rangliste der gewählten Lehrberufe steht jedoch die kaufmännische Ausbildung, sowohl bei Frauen wie bei Männern. Bei Frauen ist die Präferenz für das KV überdeutlich, bei Männern ist sie etwas weniger stark ausgeprägt.

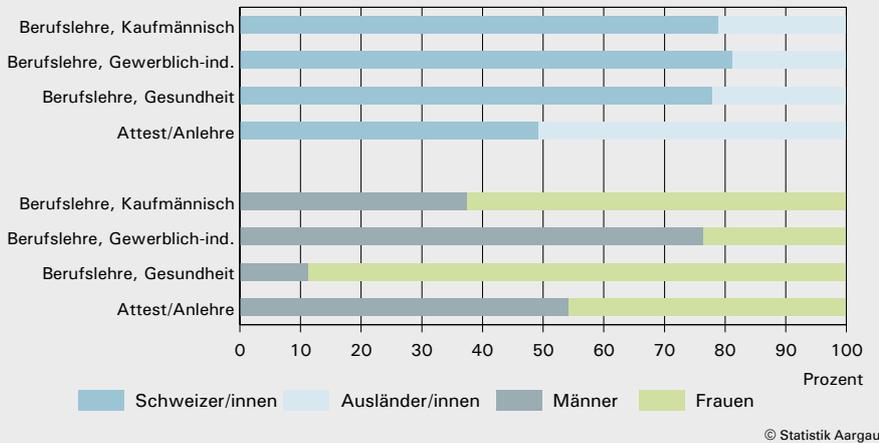
Spannend sind auch die geschlechtsspezifischen Unterschiede in der Bandbreite der gewählten Berufe. Insgesamt haben sich die Frauen für 91 verschiedene Berufe entschieden. Männer wählten aus einem breiteren Berufsfeld von 112 Berufen eine Ausbildung.

Bezirksschülerinnen und -schüler, welche eine Berufsausbildung antreten, bevorzugen eine kaufmännische Ausbildung (315 Neueintritte); dies mit deutlichem Abstand zu Zeichner/in (57) und Informatiker/in (49).

Auch bei den Sekundarschülerinnen und -schülern steht die kaufmännische Ausbildung mit 270 Eintritten an erster Stelle, gefolgt von Fachmann/frau Gesundheit (128), Detailhandelsfachmann/frau (102 Lernende) und Elektroinstallateur/in (92).

Die Realschülerinnen und -schüler treten am häufigsten eine Ausbildung im Detailhandel, im Logistik- oder im Gesundheitsbereich an. Ein Teil der Lernenden besucht dabei diejenigen Ausbildungen, welche zu einem Abschluss mit Berufsattest (EBA) führen, ein zweiter Teil besucht die anspruchsmässig höheren Ausbildungen mit dem Ziel, ein eidgenössisches Fähigkeitszeugnis (EFZ) zu erlangen. Nach dem Abschluss des EBA besteht auch die Möglichkeit der weiterführenden Ausbildung zum Erreichen eines EFZ für die Lernenden.

G13 Berufslernende nach Nationalität und Geschlecht, 2016/17



Männer deutlich häufiger in gewerblich-industriellen Berufen

58% aller Berufslernenden sind männlich. Die Männer bevorzugen gewerblich-industrielle Berufe (76%). 9 von 10 Lernenden im Gesundheitsbereich sind Frauen.

Während rund 80% der Lernenden in Ausbildungen, die mit einem eidgenössischen Fähigkeitszeugnis abschliessen, schweizerischer Nationalität sind, sind Ausländerinnen und Ausländer mit einem Anteil von über 50% in den Attestausbildungen übervertreten.

G14 Gymnasiastinnen und Gymnasiasten, 1999–2016

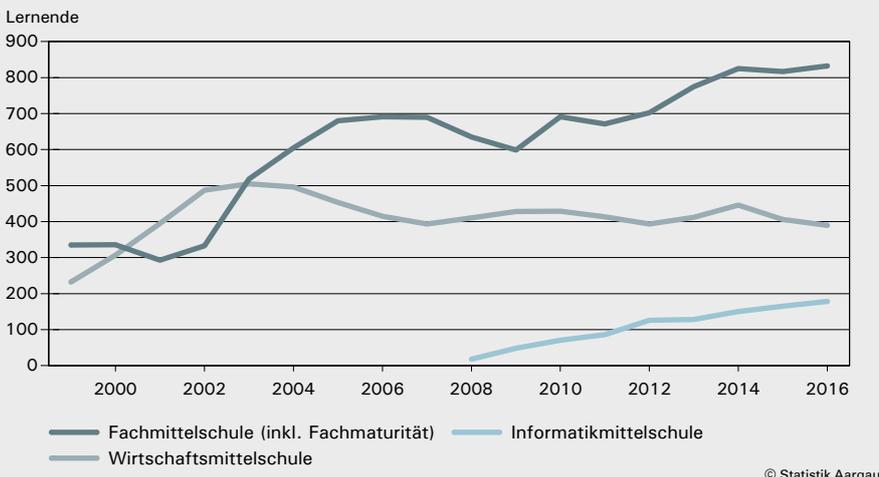


Stabilisierung im Gymnasium

Seit 2003 ist die Zahl der Gymnasiastinnen und Gymnasiasten stetig bis auf einen Bestand von 4'230 Lernenden im November 2014 angestiegen. Danach schwächt sich der Anstieg deutlich ab. In den letzten beiden Jahren ist die Zahl der Gymnasiastinnen und Gymnasiasten sogar wieder leicht rückläufig. Der Frauenanteil im Gymnasium betrug im betrachteten Zeitraum jeweils rund 60%.

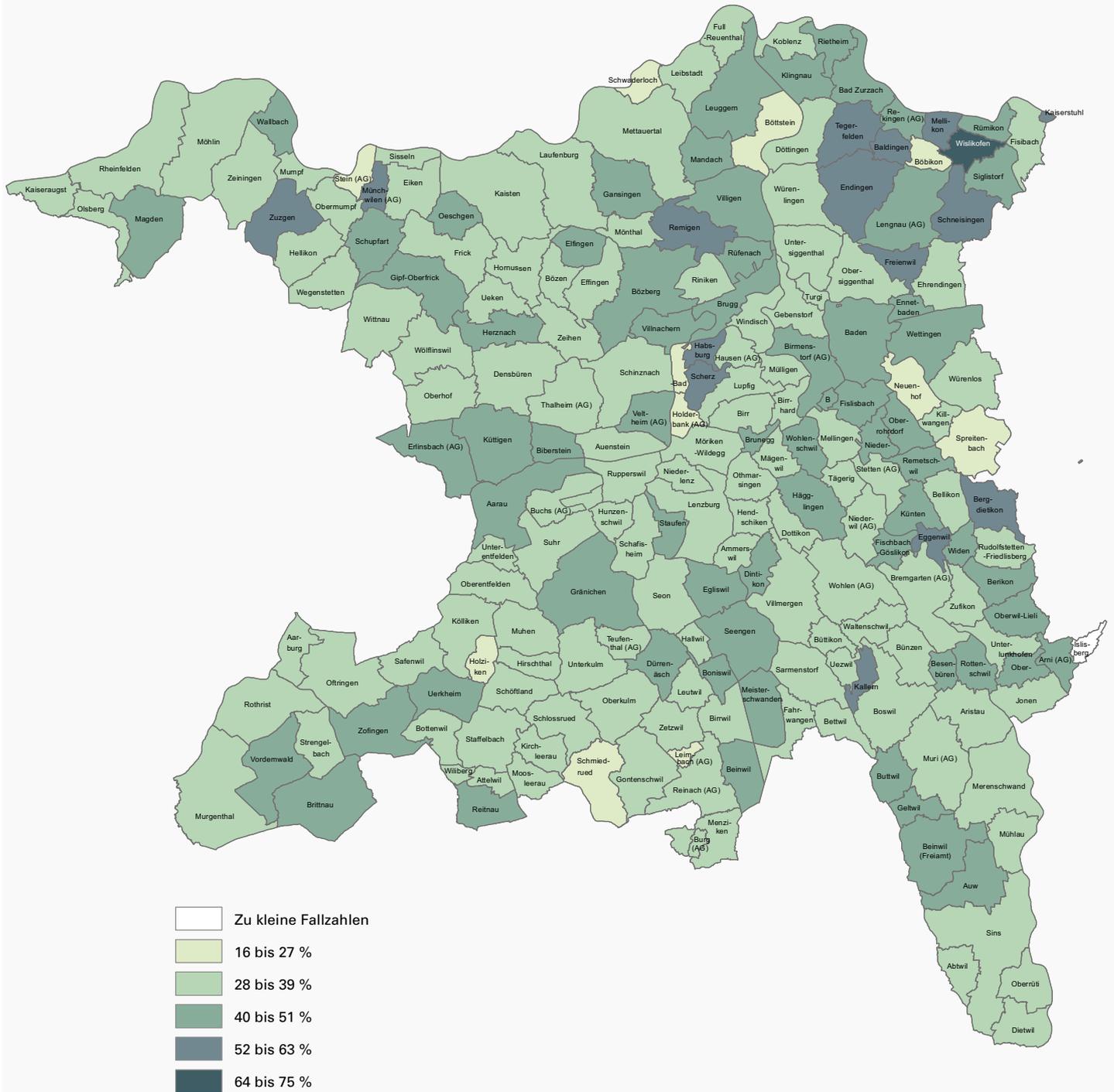
Die Zahl der Fachmittelschülerinnen und -schüler ist seit 1999 markant angestiegen. Der Effekt wurde durch die Verlängerung der Ausbildung im Jahr 2003 von zwei auf drei Jahre zusätzlich verstärkt. Auch die Weiterführung zur Fachmaturität hat zu einer Zunahme der Lernendenzahl geführt. Bis 2002 haben die Wirtschaftsmittelschulen stark zugelegt. Danach schwankte ihre Lernendenzahl zwischen 400 und 500.

G15 Lernende in Fach-, Wirtschafts- und Informatikmittelschulen, 1999–2016



Für die Mittelschulen in Baden und Aarau hat im Weiteren auch die Einführung der Informatikmittelschule im Jahr 2008 zu einem Anstieg ihrer Lernendenzahl im nicht-gymnasialen Bereich geführt. In Wohlen wirkt sich die seit einigen Jahren geführte FMS auf die Lernendenzahl aus.

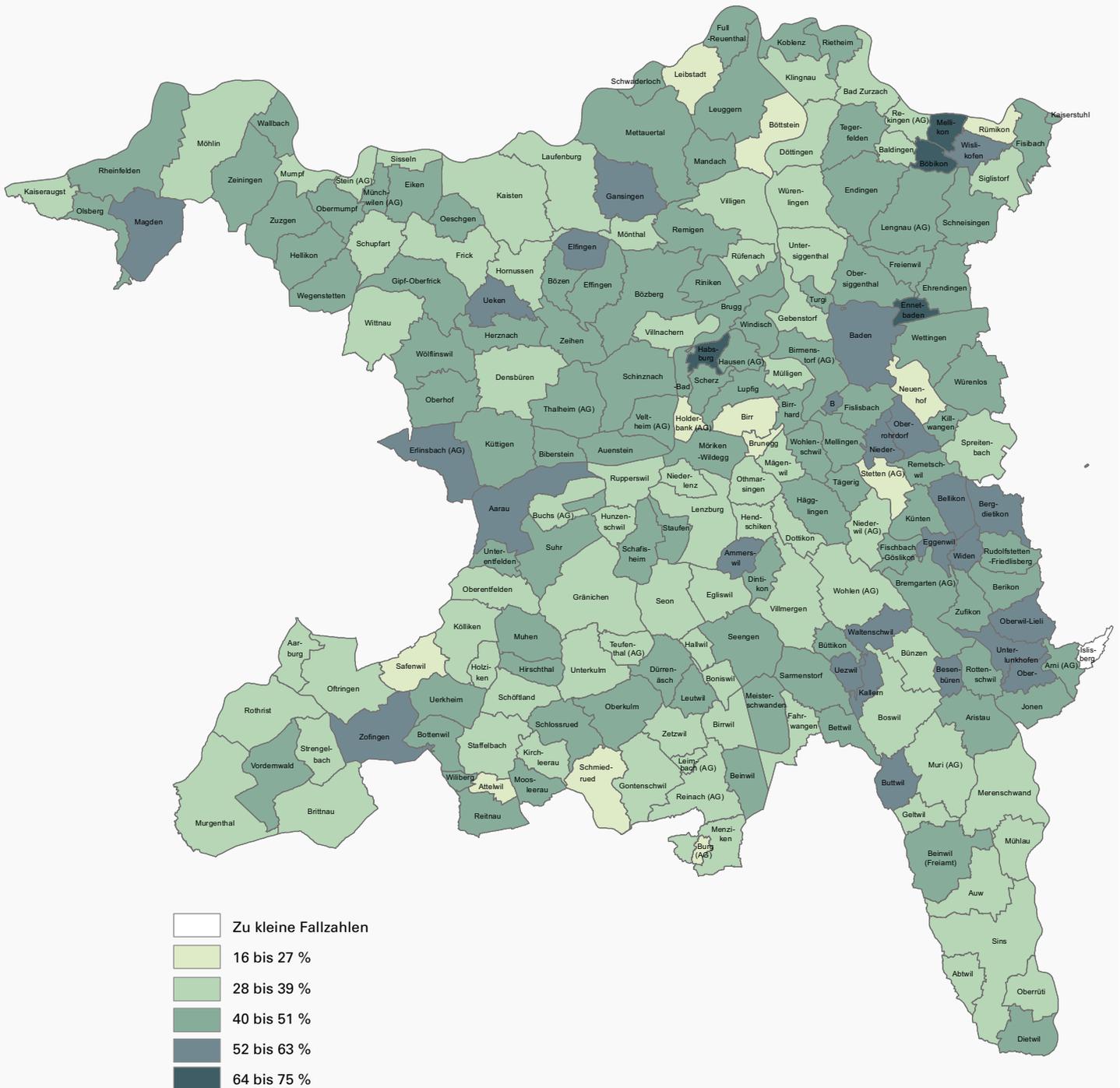
G16 A Bezirksschulanteil nach Wohngemeinde, 2006/07, in Prozent



Die Oberstufe trennt sich im Aargau in Real-, Sekundar- und Bezirksschule, wobei die Bezirksschule dem anspruchsmässig höchsten Niveau entspricht.

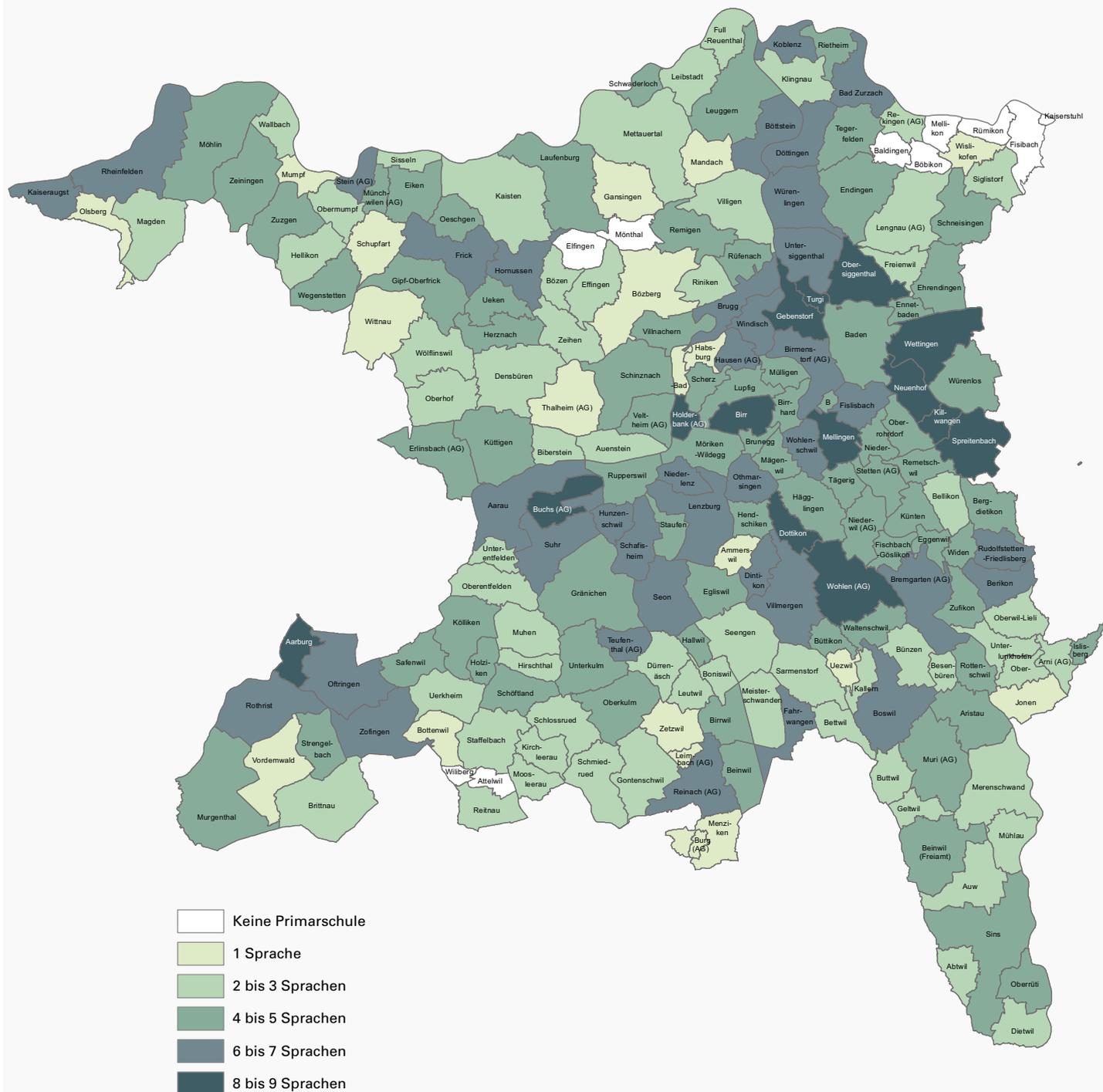
Gesamtkantonal liegt der Bezirksschulanteil bei rund 40 %. Die Bezirksschulanteile variieren je nach Wohngemeinde sehr stark mit einer Spannweite von rund 16% bis 75%. Grafik G16 A und G16 B zeigen die Bezirksschulanteile vor zehn Jahren und im aktuellen Schuljahr.

G 16 B Bezirksschulanteil nach Wohngemeinde, 2016/17, in Prozent



Insgesamt zeigt sich eine dunklere Einfärbung der Karte des Bezirksschulanteils im Jahr 2016/17 gegenüber vor zehn Jahren. Dies verdeutlicht, dass der Bezirksschulanteil in den Wohngemeinden mehrheitlich angestiegen ist. Es gibt aber auch einzelne Gemeinden wie beispielsweise Endingen, Auw oder Brittnau, welche dieser Tendenz nicht folgen. Ihre Bezirksschulanteile sind gegenüber 2006/07 rückläufig.

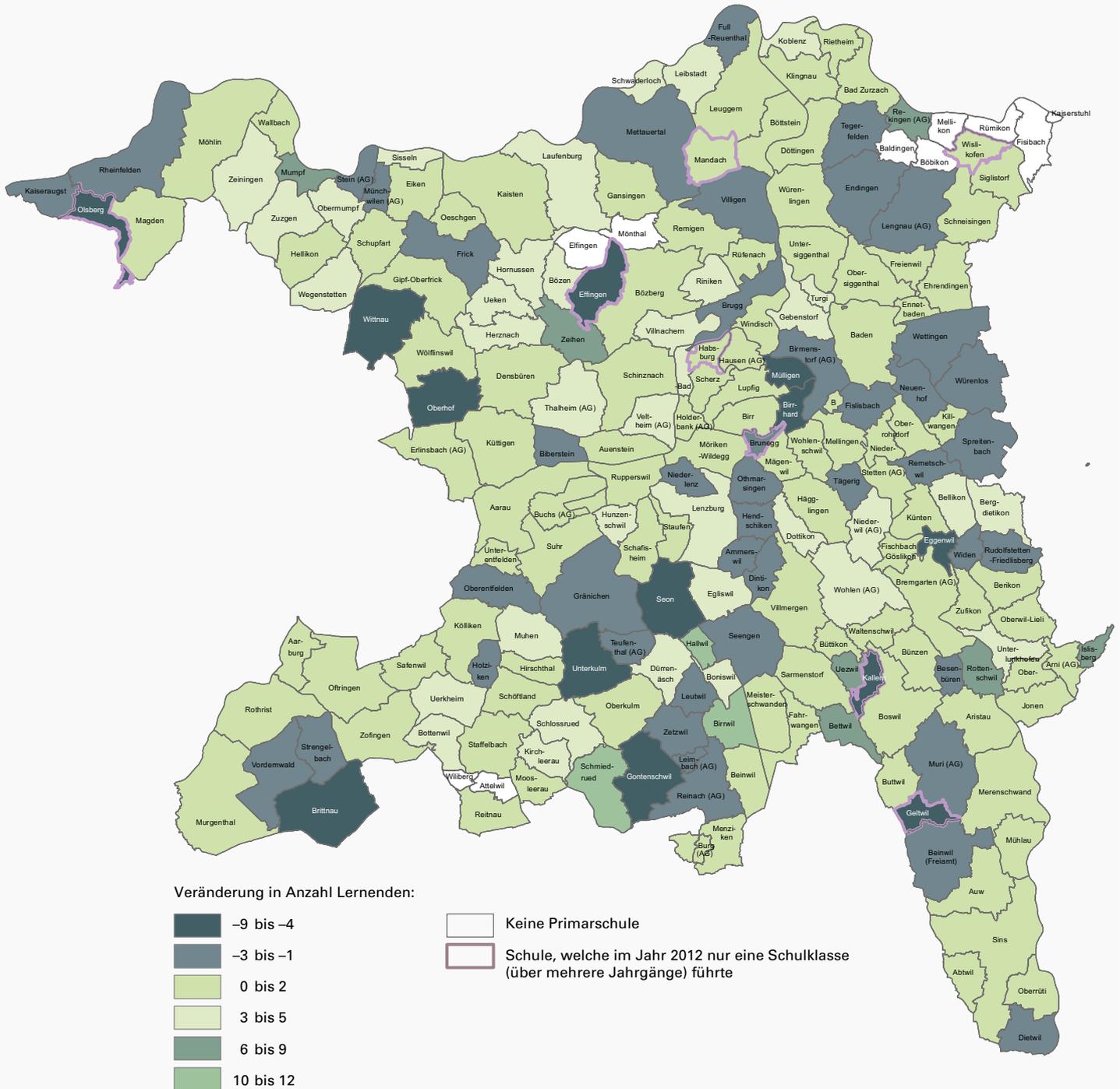
G17 Anzahl verschiedene Sprachen in Primarschulklassen, 2016/17



Die verschiedenen Sprachzugehörigkeiten stellen ein Mass für die Heterogenität der Klassen dar. Grafik G17 zeigt die durchschnittliche Zahl an Sprachen pro Primarschulklasse. Sie schwankt im Aargau von einer bis zu neun verschiedenen Sprachen. Die durchschnittliche Klassengrösse in der Primarschule liegt bei 19,2 Lernenden.

Die Gemeinde Wiliberg, welche weiss in der Karte erscheint, hat ein Übereinkommen mit einer ortsansässigen Privatschule. Statt einer öffentlichen Schule an einem anderen Ort besuchen die Primarschulkinder von Wiliberg diese Privatschule.

G18 Veränderung der durchschnittlichen Klassengrösse in Primarschulen 2012–2016



© Statistik Aargau

Grafik G18 zeigt, dass in der grossen Mehrheit der Primarschulen (142 von 205) die durchschnittliche Klassengrösse in den letzten vier Jahren teils deutlich angestiegen ist. Dabei gilt es zu beachten, dass kleine Schulen aufgrund der geringen Lernendenzahl weniger Möglichkeiten haben, ihre Schulklassen in der geforderten Mindestklassengrösse von 15 Lernenden zu führen. Insbesondere in Schwellenbereichen von 25 bis 29 Lernenden stellt sich die Frage nach der Bildung von einer oder zwei Schulklassen. Diejenigen Schulen, welche im Jahr 2012 nur eine Schulklasse (über mehrere Jahrgänge) führten, sind deshalb in Karte G18 speziell gekennzeichnet. Die Schwankungen ihrer Klassengrösse dürfen nicht überinterpretiert werden.

Daten zu dieser Publikation und weitere Informationen können von unserer Homepage www.ag.ch/statistik heruntergeladen werden.

Herausgeber und Bestellung bei:

Kanton Aargau
Departement Finanzen und Ressourcen
Statistik Aargau
Bleichemattstrasse 4
5000 Aarau
062 835 13 00

Auskunft und Tabellen zu dieser Publikation:

Charlotte Zubler
062 835 13 04
charlotte.zubler@ag.ch

www.ag.ch/statistik
> Publikationen/statistikthemen



Publikationsreihe: stat.kurzinfo Nr. 49 | Juni 2017

ISSN: 2296-2956

Gestaltung: Statistik Aargau

Copyright: © 2017 Statistik Aargau